

Cello und Flöte im Discofieber

EBE - SZ
vom 04.04.12

Beim Kammerkonzert des Kulturvereins Zorneding-Baldham wird auch Zeitgenössisches von Guillaume Connesson gespielt

Zorneding – Zusammen mit der Eintrittskarte zum 7. Kammerkonzert des Kulturvereins Zorneding-Baldham im Martinstadl gab es für jeden Besucher Karamelbonbons; vorsorglich gereicht als Hustenstiller und als belebende Erfrischung.

Auch die Musiker hatten ein paar erfrischende Bonbons im Gepäck, in Form der kurzen, frechen Kompositionen des 42-jährigen französischen Komponisten Guillaume Connesson, der ebenso erfindungsreich wie virtuos Popmusik und Technorhythmen als kammermusikalischen Rohstoff verarbeitet.

Die kleinen Intermezzi erklangen zwischen gewichtigen Trio-Werken von Haydn, Beethoven und Carl Maria von Weber und wirkten umso belebender, als vier renommierte Musiker aus Frankreich sich mit Freude und Brillanz dieser ungewöhnlichen Klangsprache widmeten: Der Flötist Julien Beaudiment, der Klarinettenist Julien Chabod, die Cellistin Ewa Miecznikowska und die Pianistin Ariane Jacob spielten von Connesson die

Stücke Disco-Toccat, Toccat-Nocturne und Techno-Parade.

Julien Beaudiment, der den Abend moderierte, kündigte vor Beginn des Konzerts an, Connessons Werke würden „ein bisschen schräg und bizarr“ klingen. Dass es dann so arg schräg gar nicht war, liegt an der Kunst des Komponisten, typi-

Pop- und Techno-Rhythmen
sind der Rohstoff
für Kompositionen.

sche Elemente des Pop- und Discosounds mit ihren sich ewig wiederholenden, hammerharten Rhythmen und Riffs in klassischer Manier zu behandeln. Für ihn, so der Komponist, zeige sich in der extremen Geschwindigkeit und Häufigkeit der Motive eine Parallele zur barocken Toccat. Diese Parallelen hat er klar herausgearbeitet und damit ein spannendes Hörerlebnis geschaffen.

Die Disco-Toccat beginnt mit synkopischen Figuren der Klarinette, perkussiv unterfüttert vom Cello, das sich bei diesem Werk als E-Gitarre gebärdet. Vielleicht wirkte deshalb das folgende schöne Gassenhauer-Trio von Beethoven in der Besetzung Klarinette, Cello und Klavier schwerer als gewohnt. Auch das zweite, „Toccat-Nocturne“ genannte Werk Connessons, vereint gegensätzliche musikalische Ideen in einer Klangsprache. Doch anders, als der seelenvolle Romantiker, der die Flügel ausbreitet, wenn es dunkel wird, dreht sich der Disco-Nachtschwärmer in einem Tanz der Schatten inmitten zuckender Lichter und peitschender Rhythmen, schriller Stimmfetzen und pulsierender Bässe.

Im verschatteten Ton der Flöte beschwört der Komponist die romantische Tradition, in splitterartig zerhackten Stimmen und Rhythmen den Lärm und die Hitze einer Diskothek. Mit originellen Spezialeffekten angereichert ist schließlich Connessons Techno-Parade,

bei der die Pianistin unter anderem die Saiten mit einer Zahnbürste bearbeitet – Klänge einer Welt, in der die Klarinette zum Alarm bläst und die Flöte klingt wie verrauchter Blues.

Das Publikum zeigte sich der zeitgenössischen Musik gegenüber mehr als aufgeschlossen. Applaus gab es aber vor allem für Webers Trio in g-Moll. Melodioselig und in perfekter Übereinstimmung spielten Beaudiment, Miecznikowska und Jacob das ländlerartige Scherzo. Beim dritten Satz, „Schäfers Klagelied“, beschrieben Flöte, Klavier und Cello klangmalerisch die Schönheit der Natur und die Klage des liebeskranken Schäfers. Bevor der Satz gespielt wurde, trug Beaudiment Goethes Gedicht vor. „Da stehet von schönen Blumen/, Die ganze Wiese so voll/. Ich breche sie, ohne zu wissen/, Wem ich sie geben soll“. Die Frage des Schäfers brauchte die Musiker nicht zu bekümmern. Bei diesem Konzert war gewiss für jeden eine schöne Blume dabei. *Rita Baedeker*